

## Ute Wernicke erhielt den Umweltpreis des Kreises Offenbach

Am 29. März 2012 wurde in einer Feierstunde im Kreishaus in Dietzenbach der Umweltpreis 2011 des Kreises Offenbach, der mit 2500 Euro dotiert ist, zu gleichen Teilen an Ute Wernicke und Bernd Brahm aus Egelsbach überreicht.

Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger würdigte den langjährigen Einsatz von Ute Wernicke im Natur- und Artenschutz sowie für die Pflege verletzter Vögel, Igel und Fledermäuse. Bereits im Jahr 2008 wurde Ute Wernicke die Urkunde für besonderes ehrenamtliches Engagement verliehen.



Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger überreicht Ute Wernicke die Urkunde.

Foto: P. Erlemann  
29.3.2012

Der Vorsitzende des NABU-Landesverbandes Hessen, Erhard Eppler, hatte es sich nicht nehmen lassen, und war zur Preisverleihung gekommen. Er ging in seiner Rede auf die vom Menschen geschaffenen Probleme für den Natur- und Artenschutz ein und betonte, dass gerade in einem Ballungsraum der Einsatz zum Erhalt von gefährdeten Tieren und Pflanzen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.



Ute Wernicke zwischen Erhard Eppler, Vorsitzender des NABU-Hessen (links), und Peter Erlemann, Vorsitzender der NABU-Gruppe Obertshausen. Foto: E. Erlemann, 29.3.2012

In seiner Laudatio schilderte Peter Erlemann den Werdegang von Ute Wernicke im Naturschutz aus persönlicher Sicht:

Im Dezember 1978 bin ich Ute Wernicke zum ersten Mal begegnet. Sie war die Erste, die sich auf meinen Aufruf in der örtlichen Presse zur Gründung einer Ortsgruppe im Deutschen Bund für Vogelschutz meldete. Sie erzählte von ihrem großen Interesse an der Natur, das Fernglas steht immer auf der Fensterbank. Und dass sie verletzte und verlassene Vögel pflegt.

Selbstverständlich zählte Ute Wernicke gemeinsam mit ihrem Ehemann Karl-Albrecht zu den Gründungsmitgliedern unserer heutigen NABU-Gruppe.

Mit der Vogelkunde betrat sie Neuland; doch seit nahezu dem Beginn unserer Naturschutzarbeit ist sie im Vorstand tätig. Damit war der Startschuss für langjährige Bemühungen und Aktivitäten im Naturschutz gefallen.

Es begann mit dem Aufhängen von Nistkästen für Höhlenbrüter, vorwiegend in Waldbeständen ohne Naturhöhlen. So wurden für Tauerschnäpper, Kleiber und verschiedene Meisenarten Brutmöglichkeiten geschaffen und damit auch ein Beitrag zur natürlichen Schädlingsbekämpfung im Wald geleistet. Die Nisthöhlen wurden jährlich kontrolliert und gereinigt.

Da ist die Insel im Angelweiher. Wenn im Winter der See gefroren war, ging es mit Sense und Rechen hinüber den Bewuchs zu beseitigen, um die Insel als geeigneten Brutplatz für den Flussregenpfeifer zu erhalten.

Und es geht auf die Initiative von Ute Wernicke zurück, dass an einem städtischen Gebäude Fledermauskästen installiert wurden, die auch von ihr betreut werden.

Neben den Artenschutzmaßnahmen hat sich Ute Wernicke nach Kräften an der Biotoppflege beteiligt. Da war zuerst eine brachliegende Feuchtwiese mit Orchideenstandorten, die zunehmend von Weidengebüsch überwuchert wurde. Als erste Maßnahme wurden die Weiden gerodet und anschließend verbrannt. Seitdem erfolgte jährlich eine Mahd im Oktober: mit Mähbalken, Sensen und Rechen. Anfangs wurde das Mähgut mit einem VW-Transporter, den die Stadt zur Verfügung stellte, abtransportiert – etliche Fuhren waren notwendig!

Diese Wiese ist längst Naturschutzgebiet – das heutige „Gräbenwäldchesfeld von Hausen“. Mehrere Jahre hat Ute Wernicke hier am Biomonitoring teilgenommen und die Bestände vom Breitblättrigen und Gefleckten Knabenkraut, von Heidenelke, Sumpflblutauge und Natternzunge gezählt. Ein wichtiger Beitrag um festzustellen, ob unsere Pflegearbeiten erfolgreich sind.

Ute Wernicke nimmt auch regelmäßig an den Pflegeplanbesprechungen mit dem Forstamt teil, um die erforderlichen Arbeiten im Naturschutzgebiet abzustimmen.

Sie beteiligt sich zudem an Pflegearbeiten von weiteren Biotopflächen, etwa bei der Beseitigung von Birkenanflug oder der Mahd von Standorten gefährdeter Pflanzen und der Beseitigung des Mähguts.

Neben den praktischen Arbeiten hat sich Ute Wernicke gewissermaßen auch „politisch“ im ehemaligen Umweltbeirat der Stadt Obertshausen engagiert. Hier wurden natur- und umweltschutzrelevante Themen besprochen.

Ein weiteres Betätigungsfeld ist die Teilnahme an den nationalen und internationalen Wasservogelzählungen im Winterhalbjahr am Angelweiher und im NSG See am Goldberg. Die Ergebnisse tragen als ein kleines Mosaiksteinchen mit dazu bei, fundierte Kenntnisse zur Bestandsentwicklung der Wasservögel zu erhalten.

Ein Schwerpunkt ihrer Aktivitäten ist der bewundernswerte Einsatz für verletzte und hilflose Vögel, Igel und zunehmend Fledermäuse.

Ich erinnere mich an eine Jahresliste mit mehr als 350 Tieren, die durch die pflegenden Hände von Ute Wernicke gegangen sind - von der Amsel bis zum Zaunkönig. Es ist stets faszinierend zu sehen, wie sich bei ihr aus einem kleinen nackten Etwas ein „richtiges“ Rotkehlchen, ein Grünfink oder eine Zwergfledermaus entwickelt!

Mancher mag dies kritisch sehen – man soll der Natur nicht ins Handwerk pfuschen, oder: es gibt doch eine natürliche Auslese. Aber in der vom Menschen massiv veränderten und genutzten Umwelt ist Hilfe für jedes einzelne wehrlose Mitgeschöpf vonnöten und gerechtfertigt. Für dieses Engagement hat Ute Wernicke bereits zweimal den Umweltpreis der Stadt Obertshausen erhalten.

Neben ihrem umfangreichen botanischen Wissen hat Ute Wernicke in den vielen Jahren unserer Zusammenarbeit umfangreiche ornithologische Kenntnisse erworben.

Zudem hat sie stets großes Interesse an allen weiteren Tierarten und botanischen Disziplinen. Flechten, Käfer, Wildbienen, Schmetterlinge, Heuschrecken oder Libellen – ihre zahlreichen Bestimmungsbücher sollen kein Lebewesen unerkannt lassen. Frei nach dem Motto „Ich will wissen, wer Du bist!“

Auf diese Weise ist es ihr gelungen, bemerkenswerte Nachweise zu erbringen, die selbst Spezialisten überrascht haben, z.B.: Funde von Vorkommen des Schmalflügeligen Pelzbieneölkäfers oder der Efeu-Seidenbiene.

So sind mehrfach spontan Maßnahmen ergriffen worden, diese Kleinlebensräume zu sichern, z.B. durch Offenhalten sandiger Böschungen als Nistplätze für Sand- und Seidenbienen.

Ihre inzwischen umfangreichen Kenntnisse hat Ute Wernicke bei botanischen Führungen, Fledermaus-Exkursionen und Besuchen mit einer Fledermaus in Kindergärten weiter gegeben.

Nahezu 35 Jahre hat sich Ute Wernicke für den Natur- und Artenschutz im Kreis Offenbach eingesetzt. In einem Ballungsraum, in dem die Natur gegenüber wirtschaftlichen Interessen nur allzu oft den Kürzeren zieht.

Dies war und ist auch so in Obertshausen, wo Ute Wernicke zu Hause ist. Dabei müssten gerade hier die politisch Verantwortlichen stolz auf ihre Bürger sein, die sich den Naturschutz auf die Fahnen geschrieben haben:

Bereits um vierten Mal kommt ein Preisträger des Umweltpreises des Kreises Offenbach aus dieser Stadt, und mit dem Jugend-Umweltpreis sind es sogar fünf! Vielleicht ist die heutige Verleihung ein Ansporn, dem Naturschutz in Zukunft noch mehr Gehör zu schenken.

Dass Ute Wernicke heute den Umweltpreis erhält, freut mich sehr. Dadurch erfährt ihr langjähriges Bemühen die verdiente Würdigung.

Ute Wernicke ist ein Mensch, für den Erhalt der Natur und Schutz der Mitgeschöpfe einen sehr hohen Stellenwert besitzen. Diese Einstellung wird von ihr täglich gelebt.

Ich wünsche Dir, liebe Ute, auch im Namen der NABU-Gruppe und des Arbeitskreises Offenbach der HGON, von ganzem Herzen noch viele Jahre bei guter Gesundheit, weiterhin viel Freude an den Mitgeschöpfen in der Natur und Erfolg bei dem Einsatz für deren Erhalt.



Ute Wernicke berichtete in ihrer Dankesrede auch von ihren Einsatz für verletzte und hilflose Mitgeschöpfe. Foto: P. Erlemann, 29.3.2012